

legstücke aus der Schweiz (Wauwilermoos, Burgäschisee usw.) tragen die Daten von Ende März und dann wieder vom 1. September hinweg bis Ende des Monats (in Lappland erfolgt der Abzug um den 15. August herum). Wir haben aber Kampfläufer sowohl im Frühjahr wie Herbst später wie im März bezw. September angetroffen. Das Datum vom Juni bliebe aber ein ausserordentliches.

Die Zeilen möchten anregen dem Kampfläufer an geeigneten Orten fleissig nachzuspüren. Daten usw. möchten hier veröffentlicht werden.

Ornithologisches von Hertenstein.

Dr. W. Künzi, Bern.

(Schluss).

Zu den täglich mehrfach begegneten Arten gehörte auch der Zaunkönig, am meisten an den steileren Uferpartien, doch auch viel im Wald; singen hörte ich ihn nicht oft, er hatte wohl schon anderes zu tun. Am 14. April erschien im Kastanienhain ein schönes ♂ des Trauerfliegenfängers; leider kann ich wegen meiner Abreise nicht sagen, ob es ein Durchzügler oder Brutvogel war. Nach Gengler erscheint die Art « zwischen dem 20. und 29. April am See »; ich sah sie also zu ungewöhnlich früher Zeit. Von Schwalben konnte ich nur die Rauchschwalbe feststellen; vom ersten Tag an streifte sie einzeln und in kleinen Scharen über Wiesen und Obstgärten, meist niedrig fliegend, selten über dem See; gelegentlich sang sie auch auf Drähten und Bäumen ihr kurzes Liedchen.

Der erste Vogel, der mir am Ankunftstag die Beachtung aufzwang, war ein laut rufender, auf Armeslänge aus einem Baumloch ausfliegender Grünspecht. Die Art bewohnte in einem Paar das Parkgebiet, in einem zweiten den Anfangsteil des Norduferwaldes. Im Park waren Höhlen und kleinere Löcher an vielen Bäumen zu sehen, am reichlichsten im Kastanienhain, der vormittags der bevorzugte Tummelplatz war. Dasselbst erschien an mehreren Tagen auch ein Paar des Grauspechts; das ♀ war sehr vertraut und leicht zu bestimmen, das ♂ erkannte ich zuerst am « Gesang », konnte es am 12. auch aus nächster Nähe studieren. Vermutlich waren es Strichvögel aus höherer Lage; Streit mit den Grünspechten — oft waren 4—5 Spechte im Gesichtskreis! — habe ich nicht beobachtet. Vom 14. an liess sich in den Obstgärten gegen den Rigi zu mehrmals auch der Wendehals hören. An den drei kalten Tagen, 8.—10. April, war um die Bucht zwischen Hertenstein und Tanzenberg fast beständig ein Eisvogel zu treffen; wahrscheinlich suchte er mit dem besseren Wetter fliessendes Wasser auf. Die Raubvögel waren vor allem vertreten durch den Schwarzbraunen Milan, der täglich in fast regelmässigen Touren über dem See seine schönen Kreise zog; vor Hertenstein erschien er sicher zur Mittagszeit, meist auch vormittags und nachmittags. Vor den Dampfschiffen zeigte er wenig Scheu und flog bei Begegnungen auch etwa in flachen Bogen über sie weg.

Oefters konnte ich mit dem Feldstecher das Stossen nach Fischen verfolgen: das kurze Hüpfen oder Rütteln vor dem Fallenlassen mit den weit vorgestreckten gelben Fängen, darauf ein kurzes Flattern an Ort und Stelle und das Wiedererheben in engen Kreisen. Aber niemals sah ich einen Fisch in seinen Fängen, noch das Verzehren von Beute im Flug¹⁾; das Fischen scheint für ihn nicht mehr ergiebig zu sein, und sein Schaden ist wohl kaum gross! Am 12. abends wurde ein Milan von einer Rabenkrähe über den See weg, unter beständigem Stossen der Krähe und gelassenem Ausweichen des Milans, in einem weiten Bogen von Hertenstein über Kastanienbaum gegen Kehrsiten zu verfolgt. Ueber die Zahl der Milane bin ich nicht ganz klar; sie zogen meist einzeln, doch häufig waren auch zwei zugleich sichtbar; am 8. flogen zwei vor Vitznau, und gleich darauf jenseits der Nase erschien ein weiteres Paar vor Buochs, mit aller Sicherheit sah ich gleichzeitig drei Individuen. So waren wahrscheinlich gleichzeitig zwei Paare am See, wovon doch wohl eines gebrütet haben wird. Von anderen Raubvögeln beobachtete ich am 12. April über dem Freilichttheater ein Paar Mäusebussarde, die unter hellem Rufen langsam aufstiegen und sich rigiwärts verzogen, am gleichen Tag im Uferwald gegen Greppen ein schön gefärbtes Stück des Baumfalken, und über den Wiesen einen rüttelnden Turmfalken. Enten waren auf dem See recht häufig zu sehen, doch meistens auf grosse Distanz und kaum zu erkennen; am häufigsten kamen mir Exemplare der Stockente vor Augen, auf dem freien See wie an den Ufern, Weibchen viel seltener, doch eines ziemlich regelmässig bei dem Badehäuschen des Schlosshotels. Am 8. und 11. April, beidemal abends, fiel auf der Hertensteiner Bucht ein Paar der Schellente ein; am 8. nachmittags erkannte ich mit dem Glas vor Weggis ein Männchen der Spiessente; andere Arten dieses Durchzüglers oder Wintergäste konnte ich nur vermutungsweise bestimmen. Dass die Lachmöwe sich häufig zeigte, ist selbstverständlich; es geschah aber meistens einzeln oder in kleinen Scharen, während in Luzern über See und Reuss immer noch mächtige Schwärme flogen. Den Haubentaucher bekam ich nur einmal zu sehen, am 8. April vor Weggis. Bleibt noch die Ringeltaube, die am Waldufer des Küssnachtersees an zwei Stellen Brutvorbereitungen traf und sich auch sonst im Gebiet häufig zeigte.

So konnten ohne jeden Eifer Notizen über 50 Arten gesammelt werden. Manches wird mir entgangen sein; vieles war noch nicht eingetroffen. Bewusst wurde mir auch wieder, dass in faunistischen Fragen entscheidend mitreden nur der kann, der lange am Orte sitzt und gewissenhaft und konsequent das Leben auch der häufigsten Arten verfolgt.

Nachschrift.

Die vorstehenden Notizen wurden erst im Herbst 1926 eingereicht; da auch der Druck sich hinauszog, habe ich nun Gelegenheit,

¹⁾ Vergl. Hennicke, Die Raubvögel Mitteleuropas, Halle 1905, S. 98—99.

die Ergebnisse eines zweiten Aufenthalts in Hertenstein vom 29. März bis 7. April 1927 ergänzend zu berücksichtigen.

Statt 50 Arten, wie 1926, kamen 1927 nur 35 Arten zur Beobachtung; es fehlten neben vielleicht zufällig übersehenen Formen wie Dohle, Gimpel, Goldammer, Waldbaumläufer besonders die Zugvögel: Girlitz, Baumammer, Baumpieper, Schwarzkopf, Singdrossel, Gartenrotschwanz, Trauerfliegenfänger, Rauchschwalbe, Wendehals, Baumfalk, aber auch die Durchzügler Schellente und Spiessente. Da mir der Distelfink nirgends vor Augen kam, scheint auch er hier (noch nicht eingezogener) Zugvogel zu sein; freilich traf ich ihn 1926 schon am 6. April, bald auch mit Nistmaterial, nicht «erst Anfang Mai», wie Gengler schreibt. Andere Zugvögel waren viel spärlicher als 1926, z. B. Star, Sommergoldhähnchen, Fitislaubvogel; auch war die Sangeslust allgemein noch sehr bescheiden. Das alles kann nicht allein an der zirka 8 Tage früheren Beobachtungszeit liegen; denn 1926 waren z. B. Schwarzkopf, Gartenrotschwanz, Rauchschwalbe schon am 6. April reichlich da. Sondern es ist das fast durchweg trübe, kalte Wetter mit verantwortlich für die relative Vogelarmut; ich glaube, dass in den frühen Frühlingswochen der Einfluss der Witterung auf den Einzug der Vögel viel grösser ist als etwa im Mai, oder auch im Frühherbst auf den Abzug.

Neu beobachtet wurden nur 2 Arten; einmal die Tannenmeise, die täglich überall in Schwärmen bis zu 30 Stück die Baumgruppen, besonders die Koniferen, absuchte, auch in Weggis; es handelt sich wohl um Strichvögel aus höheren Lagen. Ferner war das Blässhuhn vor den meisten Ortschaften am See (Weggis, Buochs, Brunnen usw.) noch in Trupps von 4—8 Stück zu sehen, vermutlich vorwiegend ebenfalls Strichvögel oder Wintergäste in der letzten Zeit vor dem Abzuge. Dazu stimmt es gut, dass auch der Haubentaucher viel häufiger auf dem See auftrat als 1926.

Einige kleine Ergänzungen zu anderen Arten: Die Schwanzmeise wurde diesmal als sicherer Brutvogel (in mindestens einem Paar) am fertigen Nest auf einem Birnbaum beim Hotel, zirka 6 m hoch, festgestellt. Da der Eisvogel während der ganzen Zeit an denselben Stellen wie 1926 zu treffen war, ist auch er vielleicht als Nistvogel zu betrachten; dasselbe trifft für den Grauspecht zu. Der Schwarzbraune Milan, der nicht ganz so regelmässig erschien wie 1926, vielleicht wegen des häufigen starken Windes, konnte nun zweimal (4. und 6. April) beim Fressen von Fischen von 10—15 cm Länge, während des Fluges beobachtet werden, wie dies im zitierten Werk von Hennicke nach Beobachtungen v. Bessers sehr genau und anschaulich geschildert ist.

Für alle nicht zum zweiten Male angeführten Arten bestätigten sich die 1926 gemachten Notizen über Häufigkeit und Lebensweise im Gebiet.